

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Band: 54 (1960)
Heft: 7

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rund um die Iberische Halbinsel

Von Rud. Stauffacher jun. (Fortsetzung)

Bald darauf machen wir vor einem Schlagbaum Halt. Da verlassen wir das französische Gebiet. Kaum kontrolliert, kommen wir vor den spanischen Zoll. Pässe und viele verschiedene Ausweise werden wieder hervorgehoben. Nachdem die Zöllner alles durchgesehen haben, öffnen sie den Schlagbaum. Nun ist die Fahrt nach Spanien frei. Auf der Strecke vor Bilbao, die über das Hafenstädtchen San Sebastian führt, liegt ziemlich starker Nebel. Für uns ist das ungewöhnlich, da es Hochsommer ist und Nordspanien weit südlicher liegt als die Schweiz. Es ist eine herrliche Küstenfahrt.

Die nordspanische Stadt Bilbao empfängt uns nicht gerade freundlich. Schwelende Hitze und Benzingeruch machen sich unangenehm bemerkbar. Vor der riesigen dreistöckigen Markthalle machen wir Halt. Da wir für die Weiterfahrt ins Landesinnere die Eßwaren einkaufen wollen, gehen wir in die Halle. Im Parterre riecht es sehr stark nach Fischen. Im nächsten Stockwerk ist es wieder angenehmer. Aber sehr unangenehm ist, wie wir da angeschaut werden. Alle Standverkäuferinnen starren mit großen Augen auf uns. Sie machen oft unfreundliche Mienen und kichern spöttisch. Eben weil einige von uns kurze Hosen tragen. Ich trage lange Hosen, weil ich an meinem früheren Ferienaufenthalt anno 1958 in Barcelona Erfahrungen gemacht habe. Die kurzen Hosen sind in Spanien unbeliebt. Wir fallen hier auf wie ein Neger an einem Älplerfest.

Da wir als Ausländer erkannt werden, sind wir sofort von bettelnden Kindern umringt. Schlimmer wird es, als einer von uns den Kindern etwas zu essen gibt. Bald darauf kommen noch mehr aufdringliche Kinder mit ihren Müttern zu uns und bitten

um Gaben. Eine Gruppe in erbärmlichen Lumpenkleidern verfolgt uns, bis wir wieder in unseren Autos sind. Es handelt sich um Zigeuner.

Froh sind wir, als wir Bilbao verlassen haben. Auf der erstaunlich gut ausgebauten Autostraße, die nach Madrid führt, begegnen wir vielen Eselreitern. Hier ist die Landschaft sehr fruchtbar. Es wächst hauptsächlich Getreide und auch Gras. Landschaftlich gesehen ist sie mit einem mitteleuropäischen Land zu vergleichen.



Gegen 21 Uhr fahren wir durch die ersten Häuser der spanischen Hauptstadt Madrid. (Diesen Sommer «feierte» Madrid die Geburt des zweimillionsten Bürgers.) Gewaltige Monumentalbauten, sehr breite Straßen (drei- bis viermal breiter als die Bahnhofstraße Zürichs) mit viel Verkehr empfangen uns. Den ersten diensttuenden Polizisten fragen wir nach der Wohnung eines Gehörlosen, von dem wir eine Adresse haben. Der Polizist weist uns den Weg. Wir müssen zum Glück nicht lange fahren. Bei der Wohnung angelangt, empfängt uns ein älterer Gehörloser mit der unvergleichlichen spanischen Freundlichkeit. Dank ihm bekommen wir ein billiges Hotel sowie auch eine Garage zum Einstellen unseres Autos.

(Fortsetzung folgt)

Gebärde im Taubstummen-Gottesdienst?

J. F. in B. (Zusammengefaßt.) Die reine Lautsprache im Gottesdienst ist mir am liebsten. Sie stellt die Gedanken, Erklärungen, Gleichnisse am klarsten dar, weshalb sie am besten verstanden wird. Im Gottesdienst mit Gebärden verstehen viele Gehörlose nicht alles, weshalb sie einschlafen. Eine einstündig dauernde Predigt in der reinen Lautsprache ist mir lieber. Nur die reine Lautsprache entspricht an Tiefe und Schönheit der biblischen Sprache und Wahrheit. —

J. B. in V. Wer gegen die Gebärde im Taubstummen - Gottesdienst ist, ist entweder fast hörend oder sitzt allein oder mit wenigen Personen vor dem Pfarrer. —

Liebe schreibfaule Leser! Ihr habt nun das Für und Wider in dieser Sache gelesen. Wir sollten nun mit dieser Umfrage zu einem Schluß kommen. Antwortet mir auf einer Postkarte ganz kurz und bündig:

1. Ich wünsche mehr Gebärden im Gehörlosen-Gottesdienst, oder 2. Ich wünsche keine Gebärden, oder 3. Es soll alles so bleiben im Gehörlosen-Gottesdienst, wie es ist. Kostenpunkt für eine Postkarte 10 Rappen. Neben der Adresse (Sonnmattweg 7, Münsingen) ist ein einziger Satz nebst Unterschrift zu setzen. Leichter kann man es Euch nicht mehr machen. Soviel sollte doch ein Referendumsbürger bzw. eine künftige Referendumsbürgerin aufbringen können.

Redaktion

Schön isch es gsi!

Sportliches Wochenende der Jugendgruppe Zürich in Wildhaus/Toggenburg am 20./21. Februar 1960.

Eine unternehmungsmuntere Schar junger Leute und drei Leiter hatten sich dazu eingefunden.

Mehr oder weniger pünktlich waren sie alle am Treffpunkt im Hauptbahnhof Zürich und einige Zeit später auch mit oder ohne Ski im Zug. Die abwechslungsreiche Fahrt ging zuerst bis Wil mit der SBB. Hier wurde umgestiegen in die BT-Bahn zur Fahrt nach Neßlau. Von da an wurde die Fahrt in einem Postauto fortgesetzt. In Wildhaus war das «Zwingliheim», Obdach für 1½ Tage, bald gefunden.

Die Rucksäcke, oder was sonst als Transportmittel der persönlichen Gegenstände mitgenommen wurde, stellten wir in den Vorraum im Keller. Eine Gruppe, welche die Ski mitgenommen hatte, zog mit den Herren Heldstab und Steiger zum Oberdorf hinauf, um rasch einige Badewannen in den Schnee zu drücken. Die Uebriggebliebenen spazierten mit Fräulein Hüttinger zum zugefrorenen Schönenbodensee.

Um 6.30 Uhr wurde das Nachtessen eingenommen. Abschließend gab es einen lustigen Spielabend, der bis um 10 Uhr dauerte. Zu dieser Zeit mußte leider das Bett aufgesucht werden.

Das Frühstück am Sonntag erfolgte um 8 Uhr. Um 9.30 Uhr herum marschierten Ski- und Nichtskifahrer zum Sessellift. Die lange

Schlange vor der Kasse ermunterte uns nach einigem Hin- und Herreden Urgroßvaters altes Rezept zu benützen, das heißt: Hinaufsteigen. Oben angekommen, schnallten die Skifahrer die Latten unter die Füße und fuhren zum «Idiotenbagger». Mit dem ließen sie sich auf die Gamsalp schleppen.

Die Nichtskifahrer schauten sich die Landschaft an, einige gingen ins Restaurant, um die Kehle anzufeuchten. Auf dem Heimweg machten wir einen Abstecher ins «Zwinglihaus».

Beim Mittagessen wurde eifrig gekaut und noch eifriger geredet. Die Skifahrer waren von der Abfahrt begeistert, so daß es ihnen nicht leid tat, daß sie das «Zwinglihaus» (Geburtshaus von Ulrich Zwingli) nicht auch angesehen hatten.

Den Nachmittag verbrachten die meisten von den Skifahrern mit der gleichen Beschäftigung wie am Morgen. Jene ohne Ski und die Skifahrer, welche müde waren, schleppten die Liegestühle vor das Haus, um der bleichen Nase ein wenig Farbe zu geben. Einige spielten auch oder wanderten in der näheren Umgebung.

Um 5 Uhr waren wieder alle beisammen zum Nachtessen. Nach 6 Uhr wurde die Heimfahrt in der umgekehrten Reihenfolge der Hinfahrt angetreten. Den Organisatoren und jenen, die sich bemühten, uns ein schönes Wochenende zu besorgen, nochmals vielen und herzlichen Dank dafür und die Zusicherung: «Schön isch es gsi!»

Ernst Fenner

Gehörlosenvereine, Achtung!

Die Invalidenversicherung unterstützt die Fortbildung der erwachsenen Gehörlosen

A. Die Gehörlosenvereine erhalten von der IV Beiträge an Kurse (Absehkurse, Sprechkurse, allgemeine Sprachkurse, Briefschreibekurse, Staatsbürgerkurse, allgemeine Fortbildungskurse). Wenn die Vereine im Jahre 1960 solche Kurse durchführen, muß man sie jetzt anmelden. Das Sekretariat sammelt alle Gesuche, ordnet und ergänzt und leitet sie gemeinsam weiter. Die Gesuche müssen folgende Angaben enthalten:

- a) Name des Veranstalters (Vereins)
- b) Adresse des Präsidenten
- c) Zweck des Kurses
- d) Leitung des Kurses
- e) Dauer des Kurses
- f) ungefähre Kosten des Kurses
- g) Postscheckkonto des Vereins

B. Die IV leistet auch Beiträge an einzelne Vorträge, die der Fortbildung dienen. Wenn die Vereine regelmäßig solche Vorträge durchführen, können sie auch dafür Gesuche einreichen. Wenn möglich soll ein ganzes Jahresprogramm oder doch mindestens das Programm für ein halbes Jahr zusammengefaßt werden. Es darf nicht für jeden einzelnen Vortrag ein Gesuch eingereicht werden. Auch diese Gesuche müssen vom Zentralsekretariat zusammengefaßt werden. Die Gesuche sollen enthalten:

- a) Name des Vereins
- b) Adresse des Präsidenten
- c) Thema des Vortrages
- d) Referent
- e) Kosten
- f) Postscheckkonto des Vereins

Alle Gesuche an das Zentralsekretariat des Schweizerischen Verbandes für Taubstummenhilfe

Klosbachstraße 51, Zürich 32

H. Ammann

Dem «Vater der Taubstummen» Wilhelm Daniel Arnold zum 150. Geburtstag

Mitten im Dorfe Riehen ragen Baugerüste zum Himmel empor. An dieser Stelle entsteht das neue Gemeindehaus. Noch ist es hinter Bretterzäunen versteckt, doch es geht seiner baldigen Vollendung entgegen. Auf diesem Bauplatz stand einstmals der «Pilgerhof zu Riehen bei Basel». Hier lebte, wirkte und schaffte der erste Inspektor der Taubstummenanstalt Riehen, Wilhelm Daniel Arnold. Er war einer der berühmtesten Taubstummenlehrer, und man nannte ihn deshalb den «Vater der Taubstummen». Am 17. März 1810 wurde Arnold in Eppingen (Baden) geboren. Sein Vater war Pfarrer. W. D. Arnold sollte auch Pfarrer werden. Als er aber einmal die Taubstummenanstalt in Pforzheim besucht hatte, entschloß er sich, Taubstummenlehrer zu werden.

Im Jahre 1839 kam Arnold an die Taubstummenanstalt in Riehen. 40 Jahre lang diente er in Treue und Liebe den kleinen und großen Taubstummen. Er war ein so guter Lehrer, daß man in aller Welt von seinen Leistungen sprach. Von überall her kamen die Besucher, um Arnold und seine Schüler kennen zu lernen. In manchen Jahren waren es ungefähr 1400 Gäste, die hören wollten, wie die kleinen tauben Kinder in der Lautsprache sprechen gelernt hatten. Kein Kind verwendete die Gebärden beim Sprechen. Auch die erwachsenen Riehener Schüler brauchten außerhalb der Schule die Gebärden nicht. Sie hatten die Lautsprache und das Ablesen vom Munde so gut gelernt, daß sie auch im Gehörlosengottesdienst alles verstehen konnten. W. D.

Arnold verdankten sie es, daß sie aber auch viel davon begreifen konnten. Sie waren durch ihn richtige Menschen geworden.

W. D. Arnold war nicht nur ein hervorragender Taubstummenlehrer. Er war auch ein guter Betreuer seiner Schüler nach der Schulzeit. So richtete er die religiösen Zusammenkünfte für die erwachsenen Taubstummen ein — er gründete die Taubstummenpastoration in Basel. Daneben führte er seit dem Jahre 1859 Sprachheilkurse für Stotterer und Stammler im Kanton Basel-Stadt durch. Alle diese Hilfsmaßnahmen für Taubstumme und Sprachgestörte sind noch heute wirksam.

Ende September 1879 starb W. D. Arnold, der Vater der Taubstummen. Er war fast 70 Jahre alt. Die gesamte Anstalt und das Dorf begleiteten ihn auf den Friedhof. Der Gemeinderat von Riehen hatte ihm eine ausgemauerte Gruft geschenkt. Leider können wir sein Grab nicht mehr besuchen. Die letzte Ruhestätte dieses weltberühmten Riehener Bürgers und Ehrenbürgers der Stadt Basel ist heute eine schöne Anlage geworden, in deren Boden der erste Inspektor der Taubstummenanstalt Riehen, ein wahrer Wohltäter der Taubstummen, ruht. Trotzdem ist er nicht vergessen. Er hat ein lebendes Denkmal: die neue Taubstummenanstalt Riehen in der Inslingerstraße.

«Große Männer wirken nicht bloß durch ihre Taten, sondern auch durch ihr persönliches Leben», sagte Heinrich Heine. W. D. Arnold war einer dieser Großen unter den Menschen. Eberhard Kaiser

Beobachtung im Gehörlosen-Gottesdienst

Es kommt immer wieder vor, daß einige Gehörlose während des Gottesdienstes gestikulieren (auffällig gebärden). Das ist bedauerlich. Da wir Gehörlosen nicht alle Sonntage zum Gottesdienst gehen können, so sollten wir wenigstens bei diesen wenigen Predigten aufmerksam dabei sein.

Es ist wichtig, daß wir Gehörlosen immer daran denken, nicht mit auffälligen Bewegungen die Predigt zu begleiten und nicht miteinander zu schwatzen. Dieses wirkt auf den Pfarrer und auf die aufmerksamen Zuhörer störend.

Walter Niederer, Kirchenhelfer

Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Skitage der Konfirmandenklasse vom 11. bis 14. März in Achseten-Höchst

Während vier Tagen durften die drei Mädchen und neun Buben dieser Klasse in Begleitung ihrer Lehrerin, der Fürsorgerin, und dem Pfarrer zum Skifahren ausrücken. Wir sind den Heimeltern Herrn und Frau Wieser (siehe Bild, rechts Frl. Lüthi) dankbar, daß sie uns vor der Konfirmation diese gemeinsame Zeit ermöglicht haben. Aus den Berichten der Kinder mögen einige Abschnitte wiedergegeben werden. Pf.

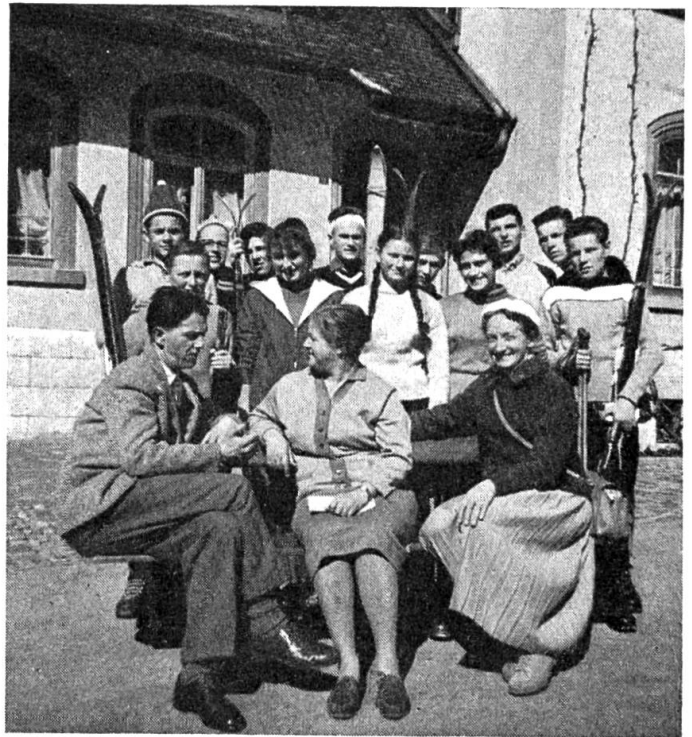
Die «GZ» bringt die sechs eingegangenen Berichte alle in dieser und in der nächsten Nummer. Gf.

Reise und Ankunft

Am Freitagmittag, dem 11. März, reisten wir nach Achseten-Höchst. Dort fand vom 11. bis 14. März ein Konfirmandenlager statt. Als Herr Pfarrer Pfister uns mitteilte, daß wir ins Konfirmandenskilager gehen durften, jubelten wir und waren zapplig und aufgeregt. Endlich waren wir startbereit. Aber o weh! Aus einem Rucksack lief Randensaft heraus! Wir fuhren von Münchenbuchsee via Bern, Thun, Spiez nach Frutigen. In Bern kam Frl. Stettbacher zu uns und kam mit. Wir grüßten Rosmaries Mutter und Bruder in Frutigen. Herr Pfarrer Pfister, Andreas und Peter Matter fuhren bis zum Warenlift mit dem Postauto. Nachher trugen sie die Ski bis zum Schnee und stiegen mit den Skifellen hinauf. Die andern fuhren bis Hirzboden. Wir stiegen nach Achseten-Höchst hinauf. Frl. Stettbacher besuchte einen gehörlosen Mann. Sie sah zum ersten Mal, wie eine Ziege geboren wurde. Wir warteten, bis Frl. Stettbacher kam. Es regnete! Weiter oben schneite es! Etwa um 5 Uhr kamen wir oben an. Wir gingen zum Warenlift und holten unser Gepäck. Die Ski stellten wir in den Heuschober. Dann packten wir aus. T. L.

Skiwanderung

Wir machten schöne Skiwanderungen. Am Samstag mußten wir zuerst Schnee treten. Wir kamen dem Bächlein nach durch die Tannen hinauf. Plötzlich sahen wir drei Rehe. Es ging steil aufwärts. Wir kamen auf die obere Metschalp. Jetzt waren wir 2000 m hoch oben. Die Sonne schien warm, und wir sahen wunderbares Himmelsblau. Wir hatten schöne Aussicht auf viele Schneeberge und sahen steile Felsen. Bei der Abfahrt mußten wir aufpassen. Es hatte Schneeverwehungen. Am letzten Tag brach Ueli eine Skispitze ab. Zum Glück hatten wir eine Ersatzspitze von Frl. Stettbacher. Bei den zwei Bächlein mußten wir auch gut aufpassen. Ohne Unfall kamen wir zur Hütte zurück. L. Z.



Hüttenleben

Wir hatten drei Tage ein fröhliches Hüttenleben. Wir hatten vier Zimmer. Die Mädchen schliefen mit Fräulein Lüthi und Fräulein Stettbacher im gleichen Zimmer. Sie hatten drei breite Betten. Es waren Holzwände. In der Stube war auch ein kleiner Eisenofen. Herr Pfarrer schlief in einem andern Zimmer mit drei Knaben. In den zwei andern Zimmern waren auch je drei Knaben. Die Küche war groß. Sie hatte zwei Kochherde, einen Holzherd und auch einen elektrischen Herd. Jeden Morgen turnte Herr Pfarrer mit uns vor der Hütte. Die Knaben wuschen sich am Brunnen. Die Mädchen wuschen sich in der Küche. Das Wasser war sehr kalt. Fräulein Lüthi kochte jeden Tag. Sie hat sehr gut gekocht. Wir waren sehr zufrieden. Wir hatten immer guten Appetit. Wir wechselten immer ab mit dem Abwaschen. Am ersten Abend hat Herr Pfarrer abgewaschen. Er hat eine Schürze angezogen. Das war lustig. Familie Jungen hat eine Handlung. Dort kauften wir immer viele Flaschen Adelbodner Wasser. Wir tranken sehr viel. Nach dem Mittagessen spielten die Buben Jaß oder lagen im Bett. Wir Mädchen aber waren auf der Laube an der Sonne. Wir schmierten immer Sonnencreme ins Gesicht, denn wir wollten schön braun werden. M. T.

Delegiertenversammlung des SGB in Thun, 20. März 1960

Vorweggenommen: Hermann Kammer und seine Getreuen haben den Anlaß sehr gut vorbereitet und durchgeführt.

Verhandlungen: Unter der Leitung von Herrn Conti wurden die Traktanden speditiv erledigt. Jahresbericht und Jahresrechnung 1959 wurden genehmigt und verdankt. Ergänzungswahlen in den Vorstand: Präsident anstelle des verstorbenen Adolf Mäder: Fritz Balmer, Thörishaus; als Sekretär für die zurückgetretene Frl. Klara Ribi: Fritz Aebi, Zürich; als Sekretärin für die welsche Schweiz: Frl. Y. Steudler, Genf; als Beisitzer Herr Charles Zahler, Genf.

Die neuen Statuten werden mit einer kleinen Abänderung, wonach bei der Besetzung des Vorstandes die sprachlichen Minderheiten zu berücksichtigen sind, angenommen.

Als Ort der nächsten Delegiertenversammlung beliebt Olten.

Der außerordentlich interessante Kurzbericht von Herrn O. Gygax über den Welt-

kongreß der Gehörlosen in Wiesbaden wurde lebhaft applaudiert. (Die «GZ» erwartet noch eine Berichterstattung zuhanden der Leser.)

Ein Thuner Polizeibeamter zeigte den Film «Unsichtbare Schranken» und als Zugabe einen eindrucklichen Verkehrs-Lehrfilm. Präsenz: Delegierte und Gäste rund 70 Personen.

Randbemerkung: Zur Autofahrt am Vormittag nach Uetendorf hatten sich 25 Personen angemeldet. Erschienen sind dann 46, die immerhin alle in den Car gestopft werden konnten. Die 25 Angemeldeten wurden von Herrn Vorsteher Baumann mit einer Dose Suppenwürfel beschenkt, die Nichtangemeldeten gingen leer aus. Geschah ihnen ganz recht! Dies für die nächste Delegiertenversammlung in Olten. Vielleicht werden dort goldene Armbanduhrer verteilt — wohlverstanden: Nur an die Angemeldeten!

(Ergänzungen zu diesem Kurzbericht sind der Redaktion willkommen. Gf.)

Aus den Sektionen

Gehörlosenbund St. Gallen

Am 14. Februar hielt unser Verein im Restaurant «Kaufleuten» seine ordentliche Hauptversammlung ab. Diese war von 46 Aktiv-, Passiv- und neugeworbenen Mitgliedern besucht. Nach der Eröffnung der Versammlung, deren Leitung erstmals dem neuen Präsidenten Theodor Bruderer oblag, ehrten wir durch Erheben von den Sitzen die drei Heimgegangenen, Herrn Prof. Nager, Adolf Maeder und Alwin Bruppacher, die ihr Leben dem Dienste für die Gehörlosen widmeten. Dann kam eine reichbefruchtete Traktandenliste zur Erledigung. Jahresbericht und -rechnung und das Protokoll wurden genehmigt. Unser Verein hat ein umfangreiches Jahresprogramm bewältigt. Die Rechnung hat dank dem Mitgliederzuwachs und den Jubiläumsgeschenken mit einer

schönen Mehreinnahme abgeschlossen. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung bestätigt. Als Revisoren amten Karl Koster und Frl. Anna Weibel. Für den Aktuarkurs wurden der Unterzeichnete und Frl. Anna Leutenegger bestimmt. Zum Abschluß wurde auch das Halbjahresprogramm angenommen.

Aus dem Jahresbericht des Präsidenten:

Unser Vereinsschiff wurde im vergangenen Jahre durch zwei besondere Feste geleitet. Der Gehörlosenbund feierte sein 50jähriges Bestehen und die Taubstummenanstalt ihren 100. Geburtstag. — Am 11. Januar fand die Neujahrsbegrüßung statt, geführt von Präsident Ad. Maeder sel., verbunden mit einem Vortrag von Herrn Lehrer Roth, über das Thema «Reklame». Am Fastnachtssonntag, den 8. Februar, fand in der Taubstummen-

anstalt ein Lichtbildervortrag statt von Herrn Karl Strub über die Weltausstellung in Brüssel. Leider war der Besuch nicht groß wegen des Fastnachtstreibens in der Stadt. — Am 8. März fand die gutbesuchte 50. Generalversammlung statt. Diese wurde infolge Erkrankung von Präsident Ad. Maeder von Vizepräsident Hans Spühler geleitet. Ganz unerwartet hat Präsident Maeder aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt erklärt. Somit mußte eine Neuwahl vorgenommen werden, bei welcher Theo Bruderer, Kreuzlingen, gewählt wurde. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in globo bestätigt. Für die Delegiertenversammlung des SGB in Chur wurden Ernst Nef und Peter Rattin abgeordnet. Eine schöne Zahl St. Galler Mitglieder war in Chur anwesend. — Sonntag, den 12. April, war eine Orientierungsversammlung für die Vorbereitung unseres 50. Vereinsjubiläums. Der Anlaß wurde auf den 30./31. Mai festgesetzt, mit einem Jubiläumsausflug «Rund um den Bodensee». Unser Freudentag war nun herangerückt. Am gleichen Tag bekamen wir noch Besuch von einem Gehörlosenverein von Schwäbisch-Hall, mit über 30 Personen, die per Autocar St. Gallen einen Besuch abstatteten. Der Präsident ließ es sich nicht nehmen, den schwäbischen Gästen ein schönes Bild der Stadt St. Gallen zum Andenken zu überreichen. Am Abend fand im Kongreßhaus «Schützengarten» für alle Mitglieder ein Jubiläumsbankett statt. Wie freuten wir uns, Herrn und Frau Direktor Ammann, Herrn und Frau Gfeller, Fr. Gallmann, unsere beiden Seelsorger Herrn Pfr. Graf und Herrn Pfr. Brunner sowie Gäste der Gehörlosenvereine von Basel, Bern, Zürich, Aarau als Ehrengäste begrüßen zu dürfen und diese uns mit Jubiläumsgaben bedanken! Zugleich hatte der neue Präsident fünf langjährige Mitglieder zu beschenken und zu Freimitgliedern zu ernennen. Herrn Ad. Maeder wurde für seine langjährigen Dienste im Vorstand der Dank ausgesprochen und zugleich wurde er zum Ehrenpräsidenten ernannt und mit einem Originalbild erfreut. Inzwischen gaben noch die Töchtern von Herrn Pfr. Graf Klavierstücke zum besten. — Am 31. Mai fuhren wir in zwei Autocars mit 53 Personen von St. Gallen ab in Richtung Kreuzlingen, Konstanz und dann mit der Fähre nach Meersburg, wo wir das Pfahlbaudorf Unteruhldingen besichtigten. Die Weiterfahrt ging über Friedrichshafen, Lindau, Bregenz und dann über St. Margrethen zurück nach St. Gallen. Wir alle werden diese Fahrt mit Befriedigung in Erinnerung behalten. Für Herrn Maeder war dies die letzte Fahrt gewesen. — Am Sonntag, den 14. Juni, war freie Zusammenkunft im Restaurant «Dufour» mit Farbdiasvortrag von Herrn Paul Heuscher aus Herisau über «By üs im Appenzellerland», der bei allen großen Anklang fand. Für den Juli und August fielen die Versammlungen wegen Ferien aus. Und leider um diese Zeit ist ganz un-

erwartet unser lieber Kamerad und Ehrenpräsident Ad. Maeder in die ewige Heimat eingegangen. Sein Hinschied ist ein großer Verlust. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken übers Grab hinaus bewahren. — Sonntag, den 13. September, fand die sehr gut besuchte Halbjahresversammlung im «Dufour» statt mit der Winterprogrammorschau bis März 1960. Wir konnten dieses Jahr zehn neue Mitglieder aufnehmen. — Am 11. Oktober war für die Taubstummenanstalt ein großer Tag, sie feierte den 100. Geburtstag. Es war ein Freudentag für die Ehemaligen mit Gottesdienst und Bankett im «Uhler», an dem mehr als 600 Ehemalige teilnahmen. Unser Verein ließ es sich nicht nehmen, der Anstalt ein Originalbild zu überreichen. — An der Versammlung am 11. November im «Dufour» zeigte unser Kamerad Ad. Müllhaupt schöne Farbdias von einem Stierkampf in Spanien und der Gartenbauausstellung in Zürich. — Am 13. Dezember fand die Weihnachtsfeier statt, wobei die Seelsorger beider Konfessionen sowie Herr Direktor Ammann zu uns sprachen. Herr Paul Heuscher erfreute uns wieder mit seinen Farbdias «By üs im Appenzellerland».

Besondere Freude bereitete uns, daß die Kinobesitzer von St. Gallen sowie das Olmakomitee den Gehörlosen ermäßigte Eintrittspreise bewilligten. Dafür sei ihnen unser bester Dank ausgesprochen.

Möge uns der schöne Kontakt unter den Gehörlosen noch weitere Jahre vergönnt sein. Möge Gott uns allen Freude und Segen im neuen Jahre schenken, unser Vereinsschiff weiterhin leiten und bewahren. Theo Bruderer, Präsident

Gehörlosenverein Zentralschweiz

Am zweiten Fastensonntag hieß man die Gehörlosen vom Zentralschweizerischen Gehörlosenverein und vom Sportverein zum Einkehrtag willkommen. Es galt, diesen Tag ganz der Gemeinschaft mit der Kirche zu widmen.

Um 9 Uhr wurde mit dem Gottesdienst der Einkehrtag begonnen, und um 16 Uhr mit einer kurzen Schlußandacht beendet. H. H. Pater Brem verstand es, vielen Gehörlosen mit den Vorträgen «Das Gebet, Deine Sprache mit Gott» großen Eindruck zu machen.

Hernach erfreuten wir uns an den herrlichen Lichtbildern von den vier Jahreszeiten im Zugerland. Unangenehmes blieb uns auch an diesem Tag nicht erspart. Ein schöner Teil der am Vormittag anwesenden Mitglieder des Sportvereins machte sich in der Mittagspause davon. Wenigstens einmal im Monat sollte man auf die Freiheit verzichten können und in guter Kameradschaft die kurze Zeit eines Sonntags ausnützen. Hoffen wir auf ein künftiges gutes Zusammenhalten, und wir werden in Frieden nach Hause gehen.

Den Taubstummen wird geholfen

Aus dem lebenskundlichen Fortbildungskurs in der Taubstummeneinrichtung Wabern, Januar-Februar 1959. (Schluß)

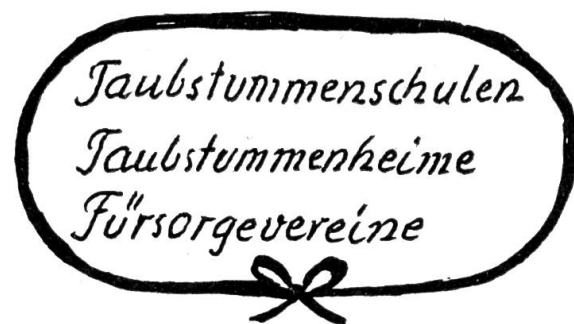
Viele Gehörlose haben es besonders schwer. Es gibt aber viele Hörende, die dem Gehörlosen helfen wollen. Davon hat uns Herr Gfeller berichtet:

In 6 deutschschweizerischen und in 2 welschen Taubstummeneinrichtungen werden taubstumme Kinder in deutscher Sprache unterrichtet.

11 Taubstummfürsorgevereine sorgen für arme und einsame Taubstumme.

In 6 Taubstummheimen können gehörlose Männer und Frauen billig wohnen.

Taubstummenseelsorger und Taubstummlehrer predigen für die Gehörlosen und besuchen sie, wenn sie in Not sind.



sind miteinander verbunden im Schweizerischen Verband für Taubstummenhilfe.

Eugen Sutermeister hat diesen Verband gegründet. Er war selber gehörlos. Er hat auch die Schweizerische Gehör-

losen-Zeitung gegründet. Die Gehörlosen-Zeitung ist einfach geschrieben. Die anderen Zeitungen sind für uns zu schwer. Die Gehörlosen-Zeitung bringt uns viel Interessantes und Lehrreiches: Gedichte und schöne Bilder, Nachrichten aus aller Welt, Wissenswertes (wir können viel lernen), Rätsel, Mitteilungen, Geschichten, «Etwas für alle» (sehr einfach geschrieben), Anzeigen usw. Die «GZ» ist billig. Eine Nummer kostet nur etwa 30 Rappen. Sie bringt dir alle 14 Tage viel Freude und Unterhaltung. Jeder Gehörlose soll die «GZ» abonnieren.

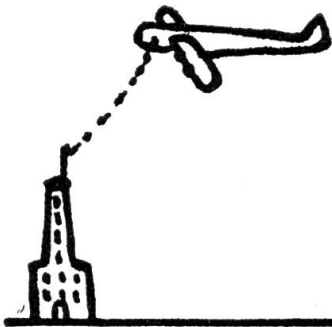
Am Samstag, den 28. Februar, haben wir vom Ziel unseres Lebens gesprochen. Wir alle suchen den richtigen Weg durch unser Leben. Wohin geht dein Lebensweg? Hast du ein Lebensziel? Viele Menschen haben kein Ziel. Sie gehen ziellos durch ihr Leben. Andere Menschen haben ein Ziel:

Sie möchten reich werden.

Sie möchten ein Auto, einen Töff kaufen.

Sie möchten eine große Reise machen.

Herr Pachlatko hat uns von einem noch besseren Ziel erzählt. Er hat gesagt: Gott hat uns unser Leben gegeben. Er hat uns lieb. Er ist unser Vater. Unser Leben gehört Gott. Er kennt unser Lebensziel. Er kann uns recht führen. Aber wir müssen immer mit Gott in Verbindung bleiben.



Ein Flugzeug ohne Verbindung mit der Erde verirrt sich. Es findet sein Ziel, den Flugplatz, nicht.



Ein Mensch ohne Verbindung mit Gott verirrt sich. Er kommt nicht an sein Lebensziel.

Darum brauchen wir für jeden Tag die Verbindung mit Gott. Wir bekommen diese Verbindung, wenn wir beten. Wir dürfen Gott alles sagen. Gott hilft uns. Er führt uns an das rechte Lebensziel: Zu Jesus Christus.

Josua, ein Führer des Volkes Israel, hat am Ende seines Lebens zu seinem Volk gesagt: «Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen!»

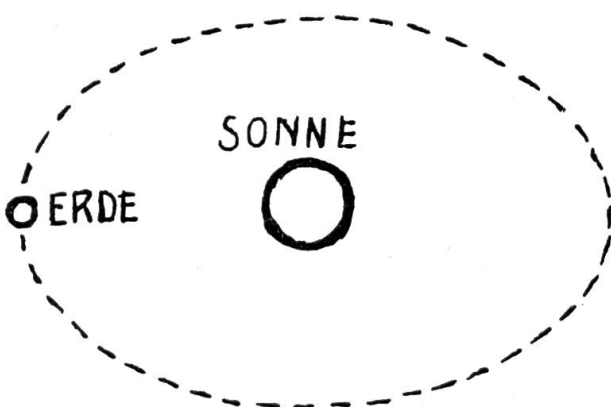
Dem Herrn dienen =
Gott nie vergessen
Jeden Tag zu ihm beten
Gott lieben
Die anderen Menschen lieben
Ihnen helfen, ihnen dienen

Dem Herrn dienen — das ist unser Lebensziel.

1960 ist ein Schaltjahr

Wieder hat ein neues Jahr angefangen. Es ist das Jahr 1960. Das Jahr 1960 ist ein besonderes Jahr: Ein Schaltjahr. Das Jahr 1959 hatte 365 Tage. Das Jahr 1960 hat 366 Tage. Warum ist das so?

Wir leben auf der Erde. Die Erde ist rund wie ein Ball. Sie ist immer auf der Reise. Sie steht nie still. Sie fliegt durch das Weltall. Auch die Sonne, der Mond und die Sterne fliegen durch das Weltall. Jeder Stern hat seinen bestimmten Weg. Auch die Sonne, der Mond und die Erde wissen ihren Weg ganz genau. Die Erde kreist immer um die Sonne.



(Aus «Gruß aus Wabern» vom 1. März 1960)

Die Erde braucht für ihre Reise um die Sonne ein Jahr. Das sind 365 Tage. Aber das ist nicht genau. Sie braucht für ihren Weg um die Sonne genau 365 Tage und 6 Stunden. Das Jahr ist also 6 Stunden zu kurz! Es hat 6 Stunden zu wenig.

Im ersten Jahr 6 Stunden zu wenig
Im zweiten Jahr 6 Stunden zu wenig
Im dritten Jahr 6 Stunden zu wenig
Im vierten Jahr 6 Stunden zu wenig

In vier Jahren 24 Stunden zu wenig
= 1 Tag.

Darum muß alle vier Jahre ein Tag eingeschaltet werden. Es ist der 29. Februar. Jedes vierte Jahr ist darum ein Schaltjahr.

1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964 usw. Kannst Du die Schaltjahre bis zum Jahr 2000 aufzählen?

Weil die Erde jedes Jahr ihre Reise um die Sonne macht, gibt es bei uns Frühling,

Sommer, Herbst und Winter. Gott hat das so gemacht. Er hat auch jedem Stern seinen Weg gegeben. Auch der Sonne und dem Mond hat er befohlen, welchen Weg sie gehen müssen. Sie alle müssen Gott gehorchen. Gott hält auch uns in seiner Hand. Er will uns auch im Jahr 1960 begleiten und behüten. Das macht uns still und froh. So gehen wir getrost in dieses neue Jahr.

Nur Gott im Himmel stehet still,
Weil er sie alle sehen will.
Er ist der große Herr der Welt,
Der uns in seinen Händen hält.

Er ist es, der die Sonne lenkt,
Daß sie uns Licht und Wärme schenkt.
Er ruft die Sterne in der Nacht
Und hält mit ihnen treue Wacht.

Er gibt der Erde auch ihr Kleid
Zu jeder neuen Jahreszeit
Und schmückt sie also wunderbar
In einem jeden neuen Jahr.

Wie bist du Erde doch so schön!
Wie freu' ich mich, auf dir zu stehn.
Weil Gott die Erde also liebt,
Die Erde so viel Freude gibt.

Das Lied von der Erde

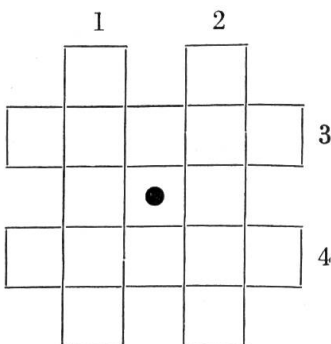
Die Erde ist ein runder Ball.
Sie fliegt durchs weite Weltenall,
Wo Sonne, Mond und Sterne gehn,
Die alle niemals stille stehn.

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frau B. Gfeller-Soom,
Laubeggstraße 191, Bern

Ausfüllrätsel

Von Rainer Künsch

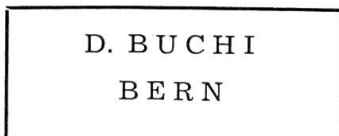


1. Schweizer Handelsstadt
2. Friedlose Zeit
3. Hauptstadt Ägyptens
4. Teil des Bootes

Stausee, 13. Rothorn. (Der Blausee, wie einige geschrieben, ist ein Natursee, kein künstlicher See.) Die mittlere Senkrechte ergibt also: **Schrattenfluh**.

Richtige Lösungen von: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Lina Baumgartner, Liestal; Hedy Bruppacher, Männedorf; Viktor Christen, Berikon; Klara Dietrich, Tobel; Gotthilf Eglin, Känerkinden; Ruth Fehlmann, Bern; Baptist Fontana, Dissentis; Anna Frei, Aarau; Elly Frey, Arbon; K. Fricker, Basel; Gerold Fuchs, Turbenthal; Joh. Fürst, Basel; Fr. Grünig, Burgistein; Hermann Gurzeler, Oberlindach; Karl Hummel, Rüti; Hans Isenschmid, Rizenbach; Hans Junker, Biel; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Hans und Margrit Lehmann, Stein am Rhein; Louis Michel, Drognens; Heidi Müller, Basel; Gottl. Poschung, Hettiswil; A. Riesen, Birsfelden; L. Röthlisberger, Wabern; Josef Scheiber, Altdorf; Therese Schneider, Lützelflüh; Amalie Staub, Oberrieden; Hans Stingelin, Pratteln; Anna Walther, Bern; Hans Wiesendanger, Menziken; René Wirth, Winterthur; Anna Witschi, Jegenstorf; Marie Zolliker, Zürich, und Marie Iberger oder Herger, Bürglen.

Visitkarte



Was ist Herr Buchi von Beruf:

Lösungen bis Ende April an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

Rätsellösung Nr. 4 (Alice Jüni, Jegenstorf).
1. Mission, 2. Kuechli oder Felchen, 3. Wilhelm, Gerhard usw., 4. Lörrach, 5. Abraham, Lazarus usw., 6. Zeitung, 7. Linthal, 8. Spielen oder arbeite, 9. Brunnen, 10. Hohfluh, 11. Holland, 12.

Achtung: Die nächsten Rätsellösungen erscheinen verspätet, weil ich für 14 Tage im Ausland bin. Also Geduld!
B. G.-S.

Aargau. Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst in Bremgarten, St.-Josefs-Heim, am 10. April um 14.15 Uhr. Euer Seelsorger erwartet viele! — Hans Erni, Pfarrer.

Basel. Ostersonntag, den 17. April, um 9 Uhr, reformierter Gehörlosen-Gottesdienst mit Abendmahl in der Klingentalkapelle, Herr Pfr. Vollenweider. Bitte, pünktliches Erscheinen! H. Schoop.

Bern, Taubstummen - Pfarramt, Postgasse 56, Bern. Sprechstunden nach Vereinbarung.

Bern, Gehörlosenverein. Sonntag, den 3. April, Spaziergang nur bei schönem Wetter. Wir treffen uns um 13.30 Uhr auf der Schützenmatte, Seite Neubrückestraße. Bei bedecktem Himmel und Regen von 14 Uhr an in der Klubstube, Postgasse 56. Der Vorstand.

Biel, Gehörlosen-Klub. Kegel-Freundschaftsspiel Biel—La Chaux-de-Fonds, Sonntag, 3. April, um 14 Uhr, im «Stadtgarten», Zentralstraße 91. Anschließend von 16.30 bis 17.00 Uhr Zusammenkunft im «Café du Nord», Kanalstraße 17, Biel. Der Vorstand.

Luzern. Heilige Osterkommunion für Gehörlosenverein Zentralschweiz und Sportverein Luzern. Von 8 bis 10 Uhr Beichtgelegenheit bei zwei Hochw. Beichtvätern im «St. Klemens», Ebikon. Um 10 Uhr Palmprozession und Hl. Meßfeier mit Osterkommunion. — Um 14 Uhr wird Hanspeter Waltz im Hotel «Union» schönste Farbdias zeigen von der Lourdesreise. Erscheint recht zahlreich zu diesem schönen Anlaß!

Olten. Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst am 10. April in der Marienkirche. Von 15.30 Uhr an Beichtgelegenheit, 16 Uhr Heilige Messe mit Predigt.

Olten. Am 10. April findet kein reformierter Gehörlosen-Gottesdienst statt, aber dafür am 25. April um 15.30 Uhr in der Friedenskirche.

Thun, Gehörlosenverein. Monatsversammlung am 3. April. Gründung eines Wander- und Kegelklubs. Wanderfreunde und Kegelfreunde melden sich an der Versammlung. Neue Vereinsmitglieder sind willkommen. Vorschläge betreffend Ausflug per Auto oder per Bahn sind erwünscht, ebenso zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

Winterthur, Gehörlosenverein. Dreiländerfahrt und Besichtigung des Pfahlbaudorfes Uhdingen am 22. Mai bei jeder Witterung. Fahrt, Eintritt, Mittagessen Fr. 22.— pro Teilnehmer. Identitätskarte (eidgenössisch) oder Paß (auch abgelaufener von weniger als 5 Jahren). Einzahlungen (gelten als Anmeldung) bis 10. Mai auf Postscheckkonto VIII b 5355, Reisekasse des Gehörlosenvereins Winterthur. Nähere Mitteilungen werden den Angemeldeten zugestellt. Der Vorstand.

Zürich, Bildungskommission: Samstag, 2. April, 20.15 Uhr, Film in der Klubstube (Herr Bircher). Samstag, den 9. April: Freie Zusammenkunft.

Zürich, Bildungskommission. Kegeln am Sonntag, den 3. April, um 14.30 Uhr, im Restaurant «Neu-Klösterli» beim Zoo-Eingang. Tram bis Allmend Fluntern.

Zürich: Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst am 10. April 1960 im Gesellenhaus, Wolfbachstr. 15, Zürich (Tram 3, 5, 8 und 9 bis Pfauen). Um 8 Uhr Beichtgelegenheit. 9 Uhr heilige Messe mit Predigt und Kommunionempfang. Gemeinsames Frühstück, anschließend Film oder Lichtbilder.

Exerzitienkurs vom 18. bis 21. April 1960 in St. Gallen

Der Lenz ist gekommen. Alles wird neu. Die ganze Natur atmet nach dem langen Winter auf. Auch Leib und Seele strecken sich. Beide brauchen Erneuerung. Die frische Frühlingsluft stärkt den Leib. Die Osterexerzitien stärken aber die Seele. Kommt, liebe Gehörlose, in diese besinnlichen Tage vom 18. bis 21. April 1960. Sie werden wiederum im Kurhaus «Oberwaid» bei St. Gallen durchgeführt. Dort sind wir immer sehr gut aufgehoben. Herr Pfarrer Brunner, Euer lieber Gehörlosenseelsorger, wird Euch gut verständliche Vorträge halten. Alle können mitmachen. Natürlich in erster Linie die Ostschweizer. Wir freuen uns, wenn viele kommen! Der Kurs kostet 30 Franken. Wer nicht gut verdient, erhält Fahrermäßigung und auch weitere Vergünstigungen. Meldet Euch bis zum 6. April bei der Schweiz. Caritaszentrale, Abteilung Gehörlosenhilfe, Luzern, Löwenstraße 3, an.

Mitteilung

In der Fastenzeit schicken wir allen katholischen Gehörlosen einen Rundbrief (gratis). Allen wird er gut gefallen.

Wer ihn bis zum 1. April nicht erhalten hat, melde sich bei: Schweiz. Caritaszentrale, Abteilung Gehörlosenhilfe, Luzern.

Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige St. Gallen

Wir ziehen um in die Stadt. Wir sind jetzt an der Waisenhausstraße 17, Parterre, zu finden.
Unser Telefon: 071 22 93 53.

Sprechstunden: Dienstag von 10.00 bis 12.00 Uhr,
Mittwoch von 16.00 bis 19.00 Uhr, Samstag von
14.00 bis 16.00 Uhr.

Mit freundl. Grüßen: Die Fürsorgerin Cl. Iseli.

Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe.

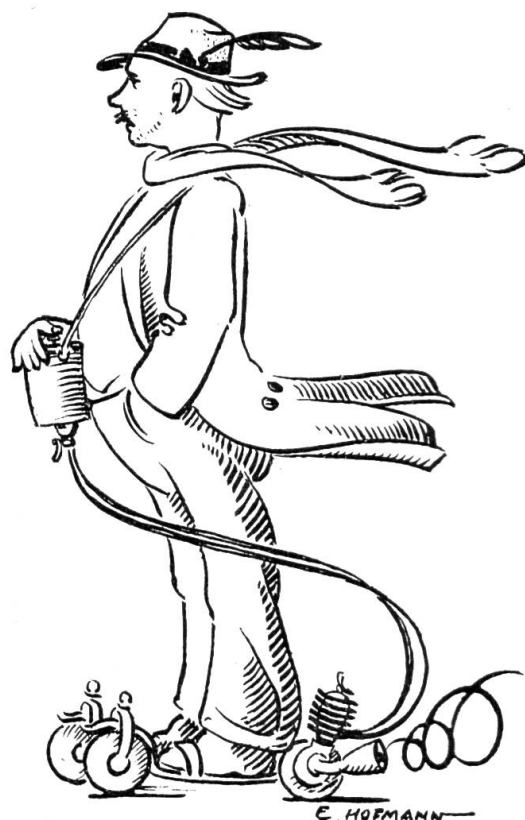
Voranzeige. Die Delegiertenversammlung des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe findet am Samstag, den 7. Mai 1960, in Schaffhausen statt. Wir bitten unsere Mitglieder, dieses Datum zu reservieren! — Zentralsekretariat SVTH.

Gehörlosen-Film «Unsichtbare Schranken»

Schaffhausen, Palace-Rüden, 28. März bis 3. April
Gränichen, Elite, 7. bis 10. April
Utzenstorf, Rex, 14. bis 18. April
Arbon, Scala, 27. April bis 3. Mai
Hergiswil, Pilatus, 24. bis 28. März
Küsnacht, Ideal, 31. März bis 4. April
Thalwil, Speer, 13. bis 18. April
Schöftland, Odeon, 22. bis 24. April
Uster, Capitol, 28. April bis 1. Mai

Redaktionelles

An die Rätseldichter! Neue Rätsel sende man nicht an die Rätseltante, sondern an Redaktor H. Gfeller, Sonnmattweg 7, Münsingen — Aber sendet vorläufig keine, denn gut zwei Dutzend warten noch auf Aufnahme. — Rätsel-Blätter, die auch auf der Rückseite beschrieben sind, wandern in den Papierkorb.



Kerzengeradehochoaufgerichtet fährt der Bummelbruder am 1. April auf seinem Pedomobil durch das Schweizerland.

Wer ihn auf seiner Fahrt entdeckt, möge zwecks Kontrolle der Geschwindigkeit sachdienliche Beobachtungen (Ort, genaue Zeit) melden an die Administration der GZ, Herrn E. Wenger, Sonnhaldeweg 27, Münsingen.

(Zeichnung von Kunstmaler E. Hofmann, gehörlos, Mühlethurnen.)

Halbmonatsschrift, gerade Nummern mit evangelischer und katholischer Beilage. — Schriftleitung Hans Gfeller, Sonnmattweg 7, Münsingen, Telephon (031) 68 14 04. Adreßänderungen und Bestellungen an Ernst Wenger, Sonnhaldeweg 27, Münsingen, Telephon (031) 68 15 92. — Abonnementspreis: Fr. 4.50 für das halbe, Fr. 9.— für das ganze Jahr; Ausland Fr. 10.—. Insertionspreis: Fr. 1.— die volle Petitezeile oder deren Raum. Postcheck VIII 11319. — Druck und Spedition: AG. Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen.